Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle 2c.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft.

Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 6. Donnerstag, den 9. Januar 1913. 30. Jahrg.

Die Grundrechte der Arbeiter.

Von **Friedrich Weinhausen**, Mitglied des Reichstags.

Im Deutschen Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhaus gab es unmittelbar vor den Weihnachtsferien noch lange und lebhafte Auseinandersetzungen über das Grundrecht der Arbeiter und Angestellten, das Koalitionsrecht. Unsere Partei, die Fortschrittliche Volkspartei, hatte in beiden Parlamenten den Anlaß dazu gegeben. Durch Interpellationen, die sie einbrachte, zog sie im preußischen Abgeordnetenhaus den Minister des Innern wegen schlechter Behandlung des Deutschen Militärarbeiterverbandes zur Rechenschaft. Die parlamentarischen Redner unserer Partei, zu denen auch ich selber gehört habe, vertraten mit Lebhaftigkeit und Nachdruck die Freiheitsrechte der Arbeiter und Angestellten nicht nur in Reichs- und Staatsbetrieben, sondern auch in privaten Stellungen. Man hat bei unseren Gegnern das Doppelvorgehen zugunsten der Arbeiter zurückführen wollen auf die Beschlüsse unseres letzten Mannheimer Parteitags. Allein beide Interpellationen waren schon vorher angekündigt, gleich nachdem die Vergehen gegen das Koalitionsrecht, die zu Ausgangspunkten unseres Vorgehens wurden, bekanntgeworden waren. Daß sie aber beide von uns im Sinn und Geist der Mannheimer Tagung und der guten alten Freiheitstradition des Liberalismus durchgeführt wurden, das ist allerdings von den verschiedensten Seiten gerade aus Arbeiterkreisen anerkannt worden.

Vor einem Menschenalter hat der Liberalismus den Arbeitern und Angestellten die Koalitionsfreiheit erkämpft, aber heute noch ist sie kein überall anerkanntes Recht. Kein Tag vergeht ohne Verstöße gegen dieses Grundrecht aller Berufsorganisation. Nicht nur von kurzsichtigen Arbeitgebern, auch von unduldsamen Arbeitern wird es häufig noch mit Füßen getreten. Die Terroristen auf den Bauten, in den Werkstätten und Fabriksälen sind um kein Haar besser als die Scharfmacher in den Kontoren und an den Vorstandstischen mancher Arbeitgeberverbände. Darum muß der Liberalismus als Vater immer wieder seine schützende Hand zur Wahrung und Festigung des Rechtes ausbreiten, ohne welches kein sozialpolitischer Fortschritt denkbar wäre. Und gegen beide Arten von Koalitionsverächtern, muß er mit gleicher Energie vorgehen, unbekümmert darum, daß er dadurch bald die Arbeitgeber, bald die Arbeitnehmer vor den Kopf stößt.

Auch gegen Behörden, die das Koalitionsrecht in den gemeinnützigen oder besser „gemeinnötigen" Betrieben allzu stark beeinträchtigen, ist der fortschrittliche Liberalismus von jeher entschlossen eingeschritten. Ganz ohne Beeinträchtigung wird es in diesen Betrieben ja freilich nicht abgehen. Selbst wenn man in der Theorie noch so energisch für das volle Koalitionsrecht aller Arbeiter und Angestellten auch in den Staatsbetrieben eintritt, wird man in der Praxis den geforderten Verzicht auf das „Streikrecht" nicht bekämpfen können. Daß in den Militärwerkstätten, in den Werftbetrieben und ähnlichen Anstalten nicht beliebig und erst recht nicht während der „Hochkonjunkturen", also in ernsten Gefahrzeiten gestreikt werden darf, ist im Interesse des Staatswohles selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich sollte es allerdings auch sein, daß in anderen Staatsbetrieben, die mit dem Staatszweck nicht so unmittelbar verbunden sind, wie Salinen, Bernsteinwerken, Porzellanmanufakturen, Förstereien, den Arbeitern und privaten Angestellten keine besonderen Koalitionsbeschränkungen auferlegt werden dürfen. Nicht als Stützen der Bequemlichkeit höherer Vorgesetzter, sondern ausschließlich als Dämme gegen Ueberflutung des Gemeinwohls durch Einzelwünsche lassen sich Verzicht auf Streikrecht und auf Angehörigkeit zu jeder beliebigen Berufsorganisation, die dieses Recht in ihren Satzungen stehen hat, rechtfertigen.

Freilich müssen dann auch Vergütungen für jede Verzichte gewährt werden. Und zwar Vergütungen an Rechten, nicht an Wohltaten. Dem neuzeitlichen Arbeitnehmer wiegt 1 Quentchen Recht weit schwerer als 1 Pfund Gnade. Das patriarchalisch-wohlwollende Regiment der höheren Verwaltungschefs in den Staatsbetrieben ist dem modern empfindenden Arbeiter und Angestellten viel peinlicher als gelegentliche Härte in der Anwendung disziplinarer oder rechtlicher Vorschriften. Unsere Minister und Staatssekretäre stehen aber vielfach noch auf jenem veralteten Standpunkt früherer Jahrzehnte, auf dem man in jeder Organisation einen Streikherd, in jedem Arbeiterführer einen Hetzer und Aufwiegler, in jeder gemeinsamen Arbeitseinstellung eine Revolution erblickte. Inzwischen sind die Arbeiterverbände mit ihrer Gewöhnung an Opferwilligkeit und Unterordnung und Gehorsam wirkliche Erziehungsanstalten für die Arbeiter, geachtete Verhandlungskörper für die Arbeitgeber, treue Vertragspartner für friedliche Tarifvereinbarungen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft geworden. Die Arbeiterführer stehen in volkswirtschaftlicher Kenntnis, organisatorischer Erfahrung, persönlicher Verantwortung und taktischem Geschick den tüchtigsten Vorsitzenden und Generalsekretären der Arbeitgeberverbände vielfach nicht nach. Das Organisationswesen, das sich auf dem Koalitionsrecht aufbaut, beherrscht heute völlig das moderne Wirtschaftsleben. Nicht Bekämpfung und Einschränkung, sondern Befestigung und Ausbau des Koalitionsrechts muß daher die neue Parole zeitgemäßer Sozialpolitik sein.

Das moderne Unternehmertum entzieht sich dieser Erkenntnis nicht. In eigenen Organisationen nutzen die Arbeitgeber das Koalitionsrecht für sich selber aus und schaffen sich starke wirksame Berufsvertretung gegenüber allen Widersachern im eigenen Lager, bei den Arbeitern und bei den Behörden. Sie verhandeln mit den Arbeiterorganisationen, wie mit gesetzlich anerkannten Vertretungskörpern. So sollten auch die Leiter der Staatsbetriebe die Berufsvereine der Arbeiter und Angestellten einschätzen und behandeln. Dann würden sie nicht nur äußerliche Ruhe, sondern auch innere Zufriedenheit erzielen. Und sie würden nicht immer aufs neue die parlamentarische Kritik und die öffentliche Meinung gegen sich herausfordern. Die Fortschrittliche Volkspartei wird jedenfalls — darüber herrscht Uebereinstimmung in ihren Reihen — nicht müde werden in der Verteidigung des freien Koalitionsrechts für alle Arbeiter und Angestellten und in dem Kampf um neue Sicherungen und Ausbauten dieses sozialpolitischen und liberalen Grundrechtes!

Deutsches Reich.

Der Fall Rupp.

Während die Sozialdemokraten gegen den konservativen Terrorismus zu Feld ziehen, scheuen sie sich durchaus nicht, selbst recht kräftig dem Terrorismus zu huldigen. Am schlimmsten handhaben sie diesen vielleicht Arbeitern gegenüber, die nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollen. Ein Beispiel derart bietet der „Fall Rupp", der sich in Frankfurt a. M. abspielt. Es handelt sich hier um die systematische Verdrängung eines Nichtverbändlers und Nichtsozialdemokraten von der Arbeitsstätte.

Der Zimmerer Rupp aus Neu-Isenburg war früher unorganisiert und soll da auch einmal als Streikbrecher tätig gewesen sein. Dann war er aber im Jahre 1904 und 1905 im sozialdemokratischen Zentralverband der Zimmerer organisiert und sogar mit Vertrauensstellungen betraut. Dann aber kam das Unheil über Rupp. Er schloß sich politisch der Fortschrittlichen Volkspartei an und war nun bei der Sozialdemokratie und der von ihr abhängigen Gewerkschaft unten durch. Als er in diesem Jahr bei einer Frankfurter Baufirma Stellung fand, droh-

---

Es ist vielleicht das schrecklichste Geschenk, das ein feindseliger Genius dem Zeitalter machte: Kenntnisse ohne Fertigkeiten.
Pestalozzi

Frau Welt.

Roman von Erika Riedberg.

21 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Bertram Hoffner hielt neben seinem Sohn.

Er fragte ihn nicht: „Warum warst du nicht, wo du sein mußtest?"

Kein Vorwurf kam über seine Lippen.

Aber Eberhard wußte alles, was dieser ernste, stumme Mund verschwieg.

Ein grenzenloses Mitleid mit dem Manne, den er auf Schritt und Tritt so bitter enttäuschte — mit sich selbst riß ihn fort.

Dicht an das Pferd heran trat er und seine Hand auf die des Reiters legend, sprach er:

„Vater, ich kann nicht mehr! Laß mich frei!"

Stumm sahen sich beide in die einander so ähnlichen Gesichter — dann sagte Bertram Hoffner langsam:

„In sechs Wochen bringe ich deine Mutter fort — du wirst dein Vaterhaus nicht ohne Herrn lassen" —.

Als er sich im Weitergehen noch einmal zurückwandte, sah er seinen Sohn am Stamm der Eiche lehnen — die Augen hielt er geschlossen — wie er selbst zu tun pflegte, wenn er einen inneren Sturm zur Ruhe zwingen wollte.

Als Eberhard die Lider wieder öffnete, war der Reiter verschwunden —.

Fort war das Blau des Himmels, gigantisch wuchs die Wetterwand, Windstöße jagten über das Feld — ein Aechzen ging durch die Baumwipfel — angstvoll schnoben die Pferde — laute Rufe, Peitschenknallen — eine letzte, größte Anstrengung von Mensch und Tier — dorthin, dem schützenden Dach entgegen schwankten die Wagen einer nach dem anderen, eine lange Reihe — leer das Feld — der Sturm war da —

— — — — — —

Und weiter gingen die Tage. Langsam, so langsam.

Die Hände, die zur Erntezeit rastlos sich gemüht, konnten jetzt ein wenig feiern.

Die Felder, über deren goldenem Aehrenmeer Blitz und Donner sich entladen, lagen kahl unter wolkenverhangenem Herbsthimmel. Schon begann der Pflug die Erde zu neuer Einsaat aufzureißen.

Im Herrenhause auf Hoffnersheim war es still. Bertram Hoffner und seine kranke Frau waren nach dem Süden gefahren.

An einem Sonntagmorgen reisten sie. Leicht und welk wie ein herabgewehtes Blatt lag Frau Annas Hand auf ihres Sohnes Haupte.

Noch einmal hielten sie Zwiesprache miteinander — nicht viel war's, was ihre Lippen sich sagten — Leidtragen und Schweigen lernt sich meist zu gleicher Zeit.

— — „Wenn er wiederkommt — laß ihn dich noch finden! — Geh nicht heimlich —!"

In Frau Annas leise Abschiedsworte klangen vom Turm die Sonntagsglocken —

„Lebe wohl! Lebe wohl, mein Sohn —!"

— — — — — Und Tag reihte sich an Tag. Eberhard tat seine Pflicht. Er war der Erste am Morgen, der Letzte am Abend. Aber das Feuer seiner blauen Augen war eingeschlafen — er ging umher wie im Traum.

Tagelang dachte er oft kaum noch, daß dies elende Hinschleppen Stunde für Stunde mehr den göttlichen, lebendigen Quell in ihm verschüttete — nichts weiter wollte er, als das Denken ersticken, das Wollen ertöten —

Und dumpfer und dumpfer pochte sein Blut.

Erdmuthe war dagewesen. Ganz kurz, kaum einen halben Tag in den Ferien.

Auf der Oberförsterei hatten sie sich gesehen. Mit einem Schrei hatte er sie in seine Arme gerissen — sie standen und umschlangen sich und preßten sich wie in Verzweiflung und hielten einander bei den Händen, wie zwei Kinder, die in atemraubender Angst fürchten: „Lassen wir uns los, so müssen wir versinken — untergehen."

Wohl eine Stunde lang saßen sie so. Nur kurze, abgerissene Sätze sprachen sie. Sein Haupt lag in ihrem Schoß, sie konnte nichts, als immer beruhigender über sein Haar streichen.

Seine Seele war wüst, und in diesen wüsten Räumen seines Innern, die nicht leer und tot werden konnten, in denen Verzweiflung und Schmerz in wilder Folge einander jagten, hallte ihr reines, helles Trostwort nicht mit dem alten, bezwingenden Klang wieder.

Erdmuthe begriff es: für jetzt war ihm das große Licht von grauen, erstickenden Wolken verhüllt. Zerreißen konnte ihre Hand sie nicht — — Sie konnte nur immer in gläubiger Zuversicht neben ihm gehen — hinan den steilen Dornenweg zur Kunst, die ihn segnen oder vernichten mußte.

Und dann war das Forsthaus wieder leer, und drüben auf Hoffnersheim saß ein in Zweifeln ringender Mann einsam und gramverstört.

— — — — — Beinahe vierzehn Tage lang hatte es geregnet. Zuerst in Strömen, daß die ganze Welt wie mit dichten, grauen Schleiern verhängt schien, dann spärlicher, und jetzt zum Mittag fielen nur noch einzelne, schwere Tropfen in seltsam einschläferndem Rhythmus. Eberhard hatte in der Stadt zu tun. Am Morgen war er hingefahren, erledigte voller Hast die notwendigen Geschäfte, ließ, ohne etwas zu genießen, im Gasthaus wieder anspannen und fuhr zurück.

Was ihn so nach Hause trieb? Eine fast krankhafte Sehnsucht nach Einsamkeit. Er fühlte einen förmlichen Widerwillen gegen jedes Zusammentreffen mit Menschen.

Er sah nur das eine, fühlte nur das eine und verlor darüber den Glauben an den tieferen Sinn des Lebens. Er erfaßte und wußte nicht mehr, daß das Leben hundertfältige Erfüllungen, ungezähltes Glück bringt dem, der es liebt mit der echten, rechten Liebe, die es für alle seine Kinder verlangen kann.

In dem fanatischen Sehnen nach dem einen Ziel war er blind und verbittert gegen alle anderen Güter der Welt, machte sich arm bis zur bittersten Not und Verzweiflung, verschloß sich, anstatt still zu halten und mit immer erneuter Kraft zuversichtlich hoffend zu sprechen: „Nur verschließe dich nicht! Ueber ein Weilchen kommt es, das Glück. Vielleicht daß mein Kämpfen sich austobt, vielleicht daß mein quälendes Zweifeln müde wird. Vielleicht daß der Schmerz der Gegenwart das Glück der Zukunft werden mag — vielleicht daß mir, der ich im Sonnenuntergang zu stehen meine, noch einmal die lichteste Morgenstunde aufglänzt —"

Nie wußte er sich solchen Trost — schwarz, schwarz war ihm das Leben, das Tor der glühendgeliebten Welt mit tausend Riegeln und Balken verschlossen. —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ten die dort beschäftigten sozialdemokratisch organisierten Arbeiter, die Arbeit niederzulegen. Wie nun die betr. Firma selbst angibt, hat sie daraufhin Rupp entlassen, weil sie dringliche Arbeiten zu machen hatte und deshalb von einer Arbeitseinstellung der anderen Arbeiter schwer betroffen worden wäre. Die Entlassung Rupps aber war mit der Begründung gefordert worden, daß er ein Gegner des Zentralverbands sei und liberale Agitation getrieben habe.

Als die Sache in diesem Stadium war, nahm sich der Hirsch-Dunckersche Arbeitersekretär im Frankfurter Stadtverordnetenkollegium der Sache an. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten waren zunächst in einiger Verlegenheit, wie sie sich aus der Affäre ziehen sollten. Aber bald half ihnen die sozialdemokratische Presse. Sie eröffnete einen Verleumdungsfeldzug gegen Rupp und suchte ihn zu einem sittlich verkommenen Menschen zu stempeln. Ja es wurde ihm sogar vorgeworfen, daß er sich einmal tätlich an seinem Meister vergriffen habe, eine Auflehnung gegen einen Vertreter des Kapitals, die doch eigentlich von sozialdemokratischer Seite nicht für schlimmer angesehen werden sollte als von den Arbeitgebern. Schließlich stellte sich aber heraus, daß von den gegen Rupp erhobenen Anschuldigungen so ziemlich alles unwahr war. Man hätte nun annehmen sollen, daß daraufhin die Hetze gegen Rupp nachlassen werde. Aber das scheint nicht der Fall zu sein, denn soeben gibt die „Frankfurter Volksstimme" wieder bekannt, daß sämtliche organisierten Zimmerer bei der Firma Holzmann die Arbeitsstelle verlassen hätten, weil sie mit dem am Montag dort in Arbeit getretenen Rupp nicht zusammen arbeiten wollten. Es scheint also, daß Rupp einfach so lange brotlos gemacht werden soll, bis er reumütig in die Arme der allein seligmachenden Sozialdemokratie zurückkehrt; denn es gibt gar manchen organisierten Arbeiter, der sich schon mehr hat zu schulden kommen lassen als Rupp, und der trotzdem von seinen Arbeitsgenossen geduldet wird und mit Recht geduldet wird, denn wo sollten wir hinkommen, wenn jeder Verstoß gegen die bürgerliche Ordnung mit Arbeitsentziehung bestraft werden sollte. Das wäre ja direkt ein Verfahren, derartige Opfer der Intoleranz zum Verbrechen zu treiben. Die Sozialdemokratie aber, die solche Blüten treibt, braucht sich nicht zu wundern, wenn mehr und mehr Leute zu der Ueberzeugung kommen, daß die wahre Freiheit nicht in ihren Reihen zu finden sei. D. K.

Das Arbeitspensum des Reichstags

für die kommenden Monate ist ziemlich umfangreich: Der Reichsetat und der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl sowie der Gesetzentwurf über Kindersaugflaschen und der Gesetzentwurf betreffend vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischeinfuhr haben die erste Lesung passiert und harren der Kommissionsberatung. Weiter stehen u. a. zur Erledigung der Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche, der Gesetzentwurf zur Aenderung der §§ 74, 75 und des § 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs, der Gesetzentwurf betreffend Ausführung der revidierten Pariser Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums, das Postscheckgesetz. Bei einem Teile dieser Gesetzentwürfe sind ausgedehnte Debatten im Plenum und umfangreiche Kommissionsverhandlungen zu erwarten. Dazu kommt im Laufe des April die Besitzsteuervorlage mit ihrer Besprechung und Beratung, sodaß an eine Erledigung all dieser Arbeiten bis zum Beginn der Sommerpause nicht zu denken ist.

Volksparteilicher Protest.

Wie aus München gemeldet wird, hat die bayerische Regierung gegen die Bürgermeister, welche die „Staatszeitung" nicht bestellt haben, Ordnungsstrafen verhängt. Pfarrern und Kirchenverwalter, die das Abonnement unterließen, wurden mit Geldstrafen bedroht.

Herrn Hertlings Versuch der Beeinflussung der öffentlichen Meinung nimmt allmählich abnorme Gestalt an, vielleicht teilt er gelegentlich einmal das Gesetz mit, auf dem sich sein Vorgehen stützt. Unseres Wissens gibt es kein Gesetz in Deutschland, nach welchem jemand gezwungen werden kann, eine bestimmte Zeitung zu abonnieren.

Ein Winzerversammlung in Bingen, die von etwa 1000 Personen besucht war, hat eine Resolution angenommen, die an den Reichskanzler, an den Bundesrat, an den Reichstag und an die einzelnen Landtage versandt werden soll; sie hat folgenden Wortlaut: „Den Herrn Reichskanzler bitten heute in Anwesenheit von Abgeordneten des Reichs- und Landtages zahlreiche Winzer von Rheinhessen, dem Rheingau, dem Niederrhein und der Nahe, eine Kommission aus Reblaus- und Weinbausachverständigen und besonders solchen aus den verseuchten Gebieten einzuberufen, die die in der Anlage aufgeführten und sonst noch laut werdenden Beanstandungen des Reblausgesetzes und der Ausführungsbestimmungen auf ihren richtigen Wert untersuchen und der Regierung geeignete Vorschläge machen soll.

•

Berlin, 7. Januar. Der Kampf der demokratischen Senatoren in Amerika gegen Oberst Goethals, den Erbauer des Panamakanals, hat zu einer überraschenden Wendung geführt, da Präsident Taft von einer Ernennung Goethals zum Gouverneur des Panamagebiets abgesehen hat. Wie von der amerikanischen Botschaft mitgeteilt wird, ist über die Frage der Besetzung des Postens noch keine Entscheidung getroffen.

Augsburg, 7. Jan. Zu den beiden Bankkrachen in Kaufbeuren Gerhausen u. Frey und Schäfer ist jetzt noch ein dritter hinzugekommen. Am Sonntag früh stellte sich in Kempten der Bankgeschäftsinhaber Aletan aus Füssen der Staatsanwaltschaft. Er wurde sofort wegen Depotunterschlagung und Bankerottverbrechen verhaftet. Es handelt sich auch hier wieder um verfehlte Spekulationen an ausländischen Börsen. In Zusammenhang mit dem Bankkrach, Gerhausen sind gegen 3—500 000 Mark Verluste zu verzeichnen. Die Depots sind teilweise angegriffen. Als Leidtragende kommen fast ausschließlich kleine Leute in Frage, namentlich der Mittelstand von Füssen und Umgegend. Der Verhaftete steht in den 40er Jahren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. — Die Bankiers Gerhausen und Frey haben beide Selbstmord begangen.

Trier, 8. Jan. Nachdem der Streik im Saargebiet beendigt worden ist, ist jetzt ein Schreiben des Bischofs Korum von Trier an die Geistlichen des Bergarbeiterreviers veröffentlicht worden, welches sich gegen die von den christlichen Gewerkschaften eingeleitete Streikbewegung ausspricht.

Plauen i. V. An der Grenze von Schlema und Schneeberg im sächsischen Erzgebirge wurde Radio-Aktivwasser von außergewöhnlicher Ergiebigkeit gefunden. Nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Untersuchung beträgt die Ergiebigkeit 330 Liter in 24 Stunden bei einer Radioaktivität von 4015 Macho-Einheiten. Man beabsichtigt ein großes Radium Bad zu errichten, da die Schneeberger Gewässer an Radiumgehalt von keiner Quelle der Welt erreicht werden.

Braunschweig, 8. Jan. Der Bankdefraudant Weber, der gemeinsam mit dem Buchhalter Auerbach bei dem Bankhaus Gebrüder Löbbecke über eine halbe Million Mark unterschlagen hatte, ist in Budapest verhaftet worden.

Hamburg, 8. Jan. Geh. Hofrat Max Grube-Meiningen wurde zum künstlerischen Leiter des Deutschen Schauspielhauses gewählt.

Itzehoe, 7. Jan. Der Bankier Mohrbie ist nach Unterschlagung mehrerer 100 000 Mark flüchtig geworden. Er hatte die Gelder dadurch entfernt, daß er deponierte Summen begüterter Marktbauern veruntreute und verfehlte Marktspekulationen damit begonnen hatte.

Ausland.

Auf dem toten Geleise.

Wie gestern gemeldet, sind die Londoner Friedensverhandlungen nicht abgebrochen, sondern unterbrochen worden. Anscheinend ist es dem Eingreifen der Botschafterkonferenz gelungen, den Abbruch der Verhandlungen zu verhindern. Nachdem die Türkei den Verzicht auf Kreta ausgesprochen hat, bilden der Besitz von Adrianopel und die Uebergabe der ägäischen Inseln an die Griechen die einzigen noch strittigen Punkte. Obwohl nach der Ansicht Reschid Paschas die Uebergabe Adrianopels an die Bulgaren in wenigen Tagen zu erwarten ist, erklären die Türken die definitive Abtretung der Stadt an Bulgarien noch immer für unmöglich. Desgleichen glauben sie nicht auf den Besitz der Kleinasien vorgelagerten Inseln der Aegäis verzichten zu dürfen. Andererseits sehen die Verbündeten Adrianopel und die ägäischen Inseln als Hauptteile des ihnen zukommenden Siegespreises an.

Es ist nun die Aufgabe der europäischen Diplomatie, zwischen den beiderseitigen Ansprüchen zu vermitteln, wenn sie, woran nicht zu zweifeln ist, den Wiederausbruch der Feindseligkeiten verhindern will. Man kann diesen Bemühungen nur raschen Erfolg wünschen. Die Spannung, in der sich Europe seit dem Beginn des Balkankrieges befindet, wächst sich allmählich zu einer Kalamität aus. Und nach dem Friedensschluß zwischen der Türkei und den Balkanstaaten harren der vermittelnden Tätigkeit der Mächte noch andere schwierige Aufgaben, die durch die noch immer nicht erfolgte Demobilisierung Oesterreichs und Rußlands am schärfsten charakterisiert werden.

Nach den heute vorliegenden Londoner Meldungen haben die Vertreter der Pforte auf der türkischen Botschaft eine Konferenz gehabt. Sie seien dabei übereingekommen abzureisen, wenn die Schwierigkeiten nicht in Bälde beseitigt sein werden. Gleichzeitig erklärte der Bulgare Daneff einem Besucher gegenüber, er habe die beste Hoffnung, daß wegen der wenigen strittigen Punkte der Krieg nicht fortgesetzt werde.

Sofia, 7. Jan. Auf Verlangen des Festungskommandanten von Adrianopel traten gestern bulgarische und türkische Delegierte zu Verhandlungen zusammen, die der Kapitulation der Stadt Adrianopel gelten sollen.

•

Kesselexplosion auf einem französischen Panzerkreuzer.

Abermals ist die französische Flotte von einem schweren Unglück betroffen worden. Auf dem Panzerkreuzer „Massena" ereignete sich gestern, als das Schiff mit 2 Kreuzern des 3. Geschwaders den Hafen von Toulon zu einer Uebungsfahrt verlassen wollte, eine furchtbare Kesselexplosion. Das Schiff wurde sofort zum Stehen gebracht. Als man in den Maschinenraum eindrang, fand man dort 8, fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichen auf dem Boden liegen. Der Kapitän des Schiffes gab sofort Befehl zurückzukehren und lief im Hafen vor dem Hospital St. Mandrié ankern, um die Opfer der Katastrophe auszusetzen.

•

Frau Denizarts Präsidentschaftskandidatur.

Aus Paris wird berichtet: Zu den mannigfachen Kandidaten, die sich um die Nachfolge des Präsidenten Fallières bewerben, hat sich auch die französische Frauenrechtlerin Mary Denizart hinzugesellt, die ihre Kandidatur jetzt offiziell bekanntgibt. Man spricht zwar nur von „le président", dem Präsidenten, aber da die nationale Versammlung in Versailles souverain ist, kann sie eventuell auch eine Frau zur Präsidentin wählen. Mary Denizart besitzt im Durchfallen einige Erfahrung, da sie wiederholt im Departement Somme und in Amiens kandidiert hat, ohne in die gesetzgebende Körperschaft oder in den Stadtrat gewählt zu werden. Immerhin ist die seit 15 Jahren an der Spitze der französischen Frauenbewegung stehende Dame eine der sympatischsten Erscheinungen der französischen Frauenstimmrechtlerinnen. Sie hat unter anderem dem Generalrat des Departements Somme einen Entwurf für ein Frauenstimmrecht vorgelegt, der von diesem im Jahre 1910 angenommen worden ist.

•

Paris, 8. Jan. Aus Kreisen der Balkandiplomaten wird mitgeteilt, daß Bulgarien das bisher von Rumänien geforderte, 3000 Kilometer umfassende Gebiet nur zum 10ten Teil abtreten will und zwar bis zur geraden Linie von Silistria bis zum Meer. Silistrien selbst wird Bulgarien verbleiben. Rumänien betont, daß es mit einem Gebiet nur dann zufrieden sein würde, wenn es auch Silistrien bekäme.

Montreal, 8. Jan. Die Britische Admiralität hat in Neubraunschweig in Kanada für 40 Millionen Mark Oelfelder angekauft, um Vorräte für den Petroleumbedarf der mit Oelheizung versehenen britischen Kriegsschiffe zu sichern.

Oran, 7. Jan. Wie die Blätter melden, sind hier die deutschen Staatsangehörigen Wilhelm Krieger, 22 Jahre alt, und Adolf Riennet, 24 Jahre alt, welche sich seit einigen Tagen in Oran aufhalten und aus Nizza gekommen waren, unter dem Verdacht verhaftet worden, die Desertation von Fremdenlegionären besonders des Soldaten Lett vom 2. Fremdenregiment veranlaßt und begünstigt zu haben. Eine Haussuchung führte zur Entdeckung einer Uniform der Fremdenlegionäre und einer umfangreichen, in deutscher Sprache geführten Korrespondenz, sowie mehrerer militärischer Gegenstände.

Vlissingen, 8. Dez. Der Passagierdampfer „Mecklenburg" ist bei der Einfahrt in den Hafen im Nebel auf die große Außenmole aufgerannt und schwer beschädigt worden. Die Passagiere wurden an Land gebracht.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Staatsanwalt Henning in Hall zum Staatsanwalt daselbst in der Dienstkategorie der Landrichter, den Gerichtsassessor Landenberger in Oberndorf zum Staatsanwalt in Ellwangen in der Dienstkategorie der Amtsrichter und den Amtsgerichtssekretär Molt von Eßlingen zum Bezirksnotar in Neresheim ernannt; das erledigte Oberamt Neuenbürg dem etatmäßigen Assessor im Ministerium des Innern, Oberamtmann Ziegele und das erledigte Oberamt Vaihingen dem Oberamtsverweser Oberamtmann Pflieger daselbst, ferner die zwei bei dem Ministerium des Innern erledigten Stellen etatmäßiger Assessoren den Hilfsarbeitern bei diesem Ministerium, Amtmann Riekert und Amtmann Staiger je unter Verleihung Titels Oberamtmann übertragen.

13. Württ. Handlungsgehilfentag.

Im Festsaal des Bahnhotels in Ludwigsburg wurde der 13. Württembergische Handlungsgehilfentag abgehalten. Der Vorsitzende der Tagung, Bankbeamter Schuster-Stuttgart, begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder und die Ehrengäste. Als Vertreter des Ministeriums des Innern und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel hatte sich Oberregierungsrat Krack eingefunden. Ferner waren erschienen als Vertreter der Regierung des Neckarkreises Amtmann Schlör, als Vertreter der Stadtgemeinde Ludwigsburg Stadtrat und Fabrikant Feherabend, als Vertreter des Bundes für Handel und Gewerbe Landtagsabgeordneter Hiller-Stuttgart und als Vertreter der Deutschen Partei Landtagsabgeordneter Baumann, sowie Schulrat Dr. Haller-Ludwigsburg. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist hervorzuheben, daß die vom letzten 12. Handlungsgehilfentag angenommenen Entschließungen den betreffenden Körperschaften zugestellt worden sind. Gauvorsteher Behringer-Stuttgart hielt ein längeres Referat über „die Berufsausbildung des Kaufmanns, Lehrlingswesen und Handelshochschulen". Ueber „die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen in Württemberg" sprach sodann W. Grimme-Zussenhausen.

Zum Schluß der Tagung wurden die drei gedruckt vorgelegten Resolutionen einstimmig angenommen. Die erste Resolution besagt, daß die zu große Zahl der Lehrlinge in einem Betrieb schädigend auf das spätere Fortkommen des einzelnen Gehilfen wirke und daß darum eine Regelung der Lehrlingshaltung im Sinne der Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen gefordert werden müsse und zwar so, daß höchstens gehalten werden dürfen bei keinem Gehilfen 1 Lehrling, bei 1—3 Gehilfen 2 Lehrlinge, bei 4—6 3 Lehrlinge, bei 7—9 4 Lehrlinge, bei 10—12 5 Lehrlinge, bei 12—15 6 Lehrlinge, bei je weiteren 3 Gehilfen 1 Lehrling mehr, höchstens aber 15. Die zweite Resolution betrifft die Schaffung einer württembergischen Handelshochschule und wünscht, daß die Entwicklung der jetzt bestehenden Handelshochschulen, namentlich der in Mannheim und München, abgewartet und Erfahrungen darüber gesammelt werden sollen, wieviel württembergische Kaufleute dem Studium dort obliegen und in welchem Maße unser Handel Absolventen aufnimmt, um das Ergebnis dieser Erfahrungen bei der Beurteilung des Bedürfnisses nach einer eigenen württembergischen Handelshochschule mitreden zu lassen. In der dritten Resolution heißt es, daß der 13. Württ. Handlungsgehilfentag vor allen Dingen in der beinahe ausnahmslos im Kleinhandel und vielfach auch im Großhandel üblichen Sonntagsarbeit sowie in der Erschwerung der gehaltlichen Besserstellung und Selbständigmachung durch die Konkurrenzklausel Benachteiligungen für den Beruf und die einzelnen in ihm tätigen Personen erkennt. Er ist der Ueberzeugung, daß Sonntagsarbeit und Konkurrenzklausel ohne Schädigung des Handels und der Industrie beseitigt werden können und fordert für beide gesetzliches Verbot. Er ersucht die württembergische Regierung und die an der Reichsgesetzgebung teilnehmenden Amtsstellen und Personen des Landes, bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung beider Angelegenheiten in diesem Sinne mitzuwirken und die der Sorge um die Standeswohlfahrt entsprungene Forderung der Handlungsgehilfen zu der ihren zu machen und mit Nachdruck zu vertreten.

•

Der neue Etat

bringt bei den Verkehrsanstalten folgende neue Stellen: Bei der Bahn: 1913 drei Oberbahnsekretärstellen und 1914 eine Oberbahnsekretärstelle, 1913 und 1914 je vier Buchhalterstellen, 1913 dreiundzwanzig und 1914 fünf Eisenbahnsekretärstellen, 1913 vier Oberbahnassistentenstellen, 1913 eine Obergeometerstelle und zwei technische Oberbahnsekretärstellen und 1914 eine Obergeometerstelle und eine technische Oberbahnsekretärstelle, 1913 eine Werkmeisterstelle 1913 und 1914 je zwei Feldmesserstellen, 1913 und 1914 je sechs technische Eisenbahnsekretärstellen, 1913 eine Stationsverwalterstelle und zwei Stationskassierstellen, 1913 und 1914 je zwei technische Kanzleiassistentenstellen, 1913 zwölf und 1914 je zwei technische Kanzleiassistentinnenstellen, 1913 zwölf und 1914 zehn Eisenbahngehilfinnenstellen, 1913 und 1914 je zwei Lithographenstellen, 1913 eine Bauschreiber- und eine Werkschreiberstelle und 1914 eine Bauschreiberstelle, 1913 vier Zuschneiderstellen, 1913 und 1914 je eine Kanzleiaufwärterstelle, 1913 und 1914 je fünf Bahnhofaufseherstellen, 1913 und 1914 je zwanzig Zugführerstellen, 1913 sechsundzwanzig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und 1914 zehn Schaffnerstellen, 1913 einundzwanzig und 1914 fünfundzwanzig Bremserstellen, 1913 und 1914 je zwanzig Lokomotivführerstellen, 1913 und 1914 je eine Maschinistenstelle, 1913 und 1914 je fünfzig Lokomotivheizerstellen, 1913 und 1914 je eine Stellwerkschlosserstelle, 1913 zwei Heizhausaufseherstellen, drei Haltestellenvorsteherstellen für neu zu eröffnende Nebenbahnen, 1913 und 1914 je fünf Oberbahnwärterstellen, 1913 und 1914 je fünf Oberweichenwärterstellen, 1913 einundvierzig und 1914 fünfunddreißig Weichenwärterstellen, 1913 siebenundfünfzig Stationsdienerstellen, wovon zwanzig für Gepäck- und Güterstellen-Vorarbeiter und acht für Eisenbahninvaliden, und 1914 neununddreißig Stationsdienerstellen, wovon zwanzig für Vorarbeiter und acht für Eisenbahninvaliden.

Bei der Post: sieben Oberpostsekretärstellen, 1913 und 1914 je fünf gehobene Postsekretärstellen, 1913 fünf und 1914 zehn Postsekretärstellen, 1913 eine technische Postsekretärstelle, 1913 und 1914 je zwei Postverwalterstellen, 1913 und 1914 je zwanzig Postassistentenstellen, 1913 und 1914 je vierzig Postgehilfinnenstellen, 1913 zwei und 1914 eine Telegraphenmechanikerstelle, 1913 fünfzig und 1914 zehn Oberpostschaffnerstellen, 1913 fünfzig und 1914 fünfunddreißig Postunterbeamtenstellen.

Steinhauerverbandstag. Der Verband für das Bild- und Steinhauergewerbe in Württemberg und Hohenzollern hielt in Stuttgart im Bürgermuseum seine 4. Generalversammlung ab. Als Vertreter der Zentralstelle für Handel und Gewerbe wohnte Diplomingenieur Post der Tagung bei. Die vier Handwerkskammern waren durch Sekretär Dr. Gerhardt vertreten. Der Verbandsvorsitzende Teufel begrüßte die aus allen Teilen des Landes besuchte Versammlung und empfahl die Gründung von Bezirksorganisationen. Nach Vortrag des Kassenberichts erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Die Zentralstelle für Handel und Gewerbe veranstaltet auch heuer einen Schriftenkurs. Die Anliegen des Verbandes zur Wandergewerbesteuer wurden dem Finanzminister persönlich vorgetragen. Erreicht wurde die Zurücknahme der verhängten Strafen und eine mildere Auslegung des Gesetzes durch die Kameralämter. Der Verband zählt 168 Mitglieder. Handwerkskammersekretär Hermann hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel der modernen Handwerksorganisation. Die interessanten Ausführungen des Reutlinger Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde wieder Teufel-Tuttlingen gewählt.

Die Brandversicherungsumlage. Für das Jahr 1913 ist durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern die Brandversicherungsumlage für die Gebäude der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet, um 12 Pfg. von je 100 Mk. Brandversicherungsanschlag festgesetzt worden. Im letzten Jahre betrug diese Umlage 11 Pfg. Die Umlage hat also als Folge der abgefallenen großen Brandschäden wieder eine kleine Erhöhung erfahren.

Petroleummonopol und Detailhandel.

In Stuttgart fand im großen Saale des Stadtgartens eine öffentliche Versammlung der Kaufleute und Handwerksmeister von Groß-Stuttgart statt, zu der auch viele auswärtige Mitglieder erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand als erstes Thema: „Petroleummonopol und Detailhandel. Das Wort „Krieg oder Frieden", so führte der Redner, Herr F. O. Bader, aus, ist z. Zt. nicht nur von Einfluß auf den Großhandel und die Börse, sondern vor allem auf den Kleinhandel. Mitten hinein hat sich der Detaillistenverband eine Aufgabe gestellt, die mit aller Energie angestrebt werden muß: das Petroleummonopol einer privaten Gesellschaft zu entreißen. Vornehmlich die Standard-Gesellschaft ist es, die den Zwischenhandel an den Hafenplätzen besonders von Hamburg aus in das Innere des Reichs vermittelt mit wenig Kosten und mit bestem Nutzen. Ein Privatmonopol in einem so großen Handelsartikel wie das Petroleum ist eine Schmach für ein Volk. Auch das Reich hat sich angelegen sein lassen, den Bestrebungen dieser Gesellschaft einen Riegel vorzuschieben. Da aber die meisten Fraktionsredner im Reichstag am 7. Dezember v. Js. sich gegen den eingebrachten Gesetzesentwurf aussprachen, so hält es Redner für notwendig, daß ein Bankkonsortium sich bildet mit Hinterlegung eines Kapitals von 60 Millionen Mark. Es darf daher erwartet werden, daß die Detaillisten selbst die 10 Millionen Mark Namensaktien aufbringen, indem jeder zum mindesten 200 Mark zeichnet, zumal jede Sicherheitsgarantie auch von Seiten des Reiches geboten wird. Die Folge wird sein, daß das Ansehen des Standes gehoben und die Gegner der Detaillisten, Warenhaus und Konsumverein, geschwächt werden. — Im gleichen Sinn sprachen die anderen Redner, die Herren Winkler und Lohmann-Heilbronn.

Stuttgart, 7. Jan. Die „Tagwacht" enthält heute einen ausführlichen Leitartikel in dem der Landesvorstand gegenüber den Radikalen seine Wahltaktik verteidigt. Er schließt: „Nach jeder Richtung also entspricht die vom Landesvorstand vertretene Nachwahltaktik den Interessen der Partei und den berechtigten Ansprüchen jener Volksschichten, auf deren Interessen wir unsere ganze Wahlagitation einstellen. Die Sozialdemokratie hat sich nicht das geringste vergeben. Die vom Landesvorstand vertretene Taktik ist überdies in ihren Grundzügen auf der Landesversammlung in Heilbronn bereits widerspruchslos gutgeheißen worden."

Stuttgart, 6. Jan. Eine gewerkschaftliche Landeskonferenz für Württemberg und Hohenzollern findet am 9. Februar im Gewerkschaftshause in Stuttgart statt. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildet die Schaffung eines Bezirkskartells für Württemberg und Hohenzollern.

Stuttgart, 6. Jan. Herzog Albrecht, der von Berlin zurückgekehrt ist, wird neuerdings in den Blättern als Nachfolger des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen in der Leitung der 2. Armeeinspektion bezeichnet, die sich aus dem 6., 11., 12. und 19. Armeekorps in Schlesien, Sachsen und Thüringen zusammensetzt. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist Herzog Albrecht zwar für eine Armeeinspektion in Aussicht genommen, nicht aber für die hier genannte.

Stuttgart, 7. Jan. Der frühere Bankier Max Lausmeister, der durch seine wirtschaftspolitischen Vorträge auch in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt ist, ist aus der Stuttgarter israelitischen Gemeinde ausgetreten. Hausmeister begründete diesen Schritt in einem an die Mitglieder der Gemeinde gerichteten Schreiben.

Stuttgart, 7. Jan. Feldprobst Prälat v. Blum feierte gestern seinen 70. Geburtstag im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel. Auch die hochbetagte Mutter des Jubilars konnte, was bei einem Siebzigjährigen gewiß selten der Fall ist, den Freudentag des Sohnes mitfeiern. Blum ist seit 1896 als Prediger und Seelsorger an der Stuttgarter Garnisonsgemeinde tätig und seit 1898 Feldprobst der württ. Armee. Er ist ein lebhafter Förderer der verschiedensten Wohltätigkeitsanstalten und hat sich u. a. um die Wernerschen Anstalten in Ludwigsburg große Verdienste erworben.

Stuttgart, 7. Jan. Das altbekannte Fleisch- und Wurstwarengeschäft von Fr. Appenzeller (Inhaber K. Groß in der Calwerstraße) geht durch Kauf in den Besitz von Metzgermeister Konrad Gwinner in der Hirschstraße über. Als Kaufpreis nennt man die Summe von 8—900 000 Mark.

Kornwestheim, 8. Jan. Die Firma J. Sigle u. Co., Schuhfabriken, die über 3000 Arbeiter beschäftigt und die einzige Lieferantin der Schuhwaren mit der Marke Salamander ist, beabsichtigt, im Laufe des Jahres ihr Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 10 500 000 Mark umzuwandeln. Die bisherigen Inhaber werden das ganze Aktienkapital übernehmen und bleiben in leitender Stellung.

Göppingen, 7. Jan. Der Genosse Kinkel hat in der gestrigen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins sein Amt als Vereinsvorsitzender niedergelegt. Eine Minderheit (44 St.) wollte ihn wiederwählen; zum Vorsitzenden wurde (mit 96 St.) der Genosse Pfletschinger gewählt. Mit allen gegen 5 Stimmen wurde eine Erklärung angenommen, die Kinkel aus Anlaß seines Rücktritts „das volle Vertrauen" ausspricht.

Tübingen, 6. Jan. Der Bürgerausschuß wählte mit 10 von 17 Stimmen zum Obmann den Kaufmann Schweickhardt und zum Obmannsstellvertreter mit 8 von 17 Stimmen den Flaschnermeister Henne. Bei der Obmannswahl erhielt der bisherige Obmannstellvertreter 6 Stimmen; da die Volkspartei nicht ihn, sondern einen Mann aus ihren Reihen wählte, gaben die Deutschparteiler bei der Stellvertreterwahl weiße Zettel ab, nachdem der ihnen bisher zugehörige Stellvertreter erklärt hatte, eine Wiederwahl ablehnen zu müssen.

Giengen Br., 6. Jan. Der Mühlenbauer Johs. Hornung hier erhielt vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin für eine von ihm selbstangefertigte Schrot- und Backmehlmühle das Gebrauchmuster Nr. 534 012. Durch Anschaffung einer solchen Maschine ist nun jedem Landwirt Gelegenheit gegeben, seine Früchte selbst zu schroten, sowie auch feinstes Futter- und Backmehl herzustellen.

Nah und Fern.

Brand- und Unglücksfälle.

Vor einem Hause in der Eberhardstraße in Stuttgart senkte sich der Gehweg, wodurch das unter ihm liegende Gasrohr beschädigt wurde. Auf den Gasgeruch aufmerksam gemacht geworden, wollte ein Bewohner eines nebenan befindlichen Hauses nachsehen, zu welchem Zweck er ein Licht entzündete. In diesem Augenblick entstand eine Gasexplosion, durch die das im Haus befindliche Linoleumlager in Brand geriet. Das Feuer wurde von der Hausfeuerwache gelöscht.

In Vaihingen a. E. hat sich der 17jährige Paul Engelhart erschossen. Die Kugel drang zur einen Schläfe hinein und zur anderen wieder hinaus und wirkte sofort tödlich. Zwistigkeiten mit den Angehörigen, in denen der junge Selbstmörder die Schuld trug, waren der unseligen Tat vorausgegangen.

Als die Witwe Mast in Spielberg (Altensteig) mit Güllenführen beschäftigt war, ließ sie ihr neunjähriges Töchterchen auf eine Lagerstange des Fasses aufzusitzen. Auf der Wiese brach die Stange, das Kind stürzte ab und das volle Faß fiel nach. Die Mutter konnte ihr Kind nur noch tot unter dem Faß hervorziehen.

Aus Calw wird berichtet: Aus Herisau in der Schweiz kommt die Nachricht, daß dort ein 25 Jahre alter Calwer am heiligen Abend auf tragische Weise ums Leben gekommen ist. Dem jungen Mann blieb ein Stückchen Wurst im Halse stecken, das nicht mehr rechtzeitig entfernt werden konnte, sodaß er elend ersticken mußte.

In Offenburg wurde auf dem Bahnhof der Lokomotivführer Diebold von einem Güterzuge überfahren. Es wurden ihm beide Beine abgedrückt. Nach kurzer Zeit starb der Verunglückte.

Aus unbekannter Ursache scheuten in Gera die Pferde vor dem Wagen des Adjutanten des Erbprinzen von Reuß j. L., Freiherr v. Lützow, Freifrau v. Lützow wurde aus dem Wagen geschleudert; sie erlitt schwere innere Verletzungen.

Bei Ruppertsgrün (Oberpfalz) wurden zwei Wetchenwärter, die nachts einem Güterzuge ausweichen wollten, auf dem anderen Gleis von dem Nordsüderpreßzug Berlin-München überfahren und getötet.

In Harpen bei Bochum ist auf der Zeche „Karoline" der Steiger Hermann Tossel verunglückt. Der Beamte stürzte in den Schacht und wurde mit zerschmetterten Gliedmaßen zu Tage gefördert.

An der Levensauer Hochbrücke bei Kiel wurde ein 17 Jahre alter junger Mann mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Die Leiche war im Sande verscharrt. Es liegt unzweifelhaft ein Mord vor. Ein Polizeihund verfolgte die Spur des Täters bis zu einer Arbeiter-Baracke bei Kopp.

Ein schweres Automobilunglück

ereignete sich Dienstag am Spätabend auf der Landstraße zwischen Hohebuch und Grünbühl im Oberamt Oehringen. Das von Ingenieur Heinrichsen gesteuerte Auto des Ueberlandwerks überschlug sich infolge Loslösung eines Reifens. Heinrichsen, der unter den Wagen zu liegen kam, war sofort tot, zwei weitere Begleiter erlitten leichte Verletzungen, während ein Dritter mit dem Schrecken davonkam.

Der tote Ulan.

Der bei Hofen tot aus dem Neckar gezogene Ulan Josef Krafft von Binsdorf OA. Sulz ist zur Sektion nach Ludwigsburg gebracht worden. Die Untersuchung durch Militärärzte ergab, daß ihm die Schädeldecke eingeschlagen war. Die näheren Umstände sind aber immer noch unbekannt. Irgend ein Grund zum Selbstmord lag für Krafft, der gern Soldat war, nicht vor. Immerhin neigen die Aerzte der Annahme zu, daß kein Verbrechen vorliege, und daß die Schädelverletzung auch beim Aufstoßen auf einen Stein entstanden sein könne. Nach ihrer Ansicht ist Krafft lebend ins Wasser gestürzt.

Ein Original.

In Volkertshausen bei Ulm wurde vor einigen Tagen der Altfischmeister Leo Wieser auf seiner Wiese erfroren aufgefunden. Der originelle Mann hatte seit 30 Jahren in seinem Fischweiher eine Barbe gehegt, die der Kriegerverein zu seinem Todestag als Festschmaus erhalten sollte. Und so geschah's. Der Fisch war 75 Zentimeter lang gewachsen und hatte ein Gewicht von acht Pfund erreicht.

Der Jockey.

In einem Hause an der Friedenauer Rennbahn (Berlin) wurde nachts der 43jährige Jockey James Dye, als er im Rausch Frau und Kinder mißhandelte, von seinem ältesten, 18jährigen Sohn durch Messerstiche getötet.

Das Vermögen der Bettlerin.

Bei der Durchsicht des Nachlasses der verstorbenen Almosenempfängerin, der 60jährigen Voßberg aus der Sikingerstraße Nr. 5 in Berlin wurden wider Erwarten im Küchentisch in Zeitungspapier eingewickelt für 12000 Mk. 3½proz. Konsols mit Talons gefunden. Die Frau lebte nur von Almosen und bewohnte eine alte Küche. Das Geld wurde, da die Verstorbene der städtischen Armenverwaltung zur Last gewesen war, vom Magistrat mit Beschlag belegt.

Das Geständnis.

Der in Plauen i. V. unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftete Kaufmannslehrling Potzold hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Es geht daraus hervor, daß er in einer Vereinskasse Gelder unterschlagen hatte und, um die Gelder ersetzen zu können, seinen Kameraden Gade mit dem Beil niederschlug und ihm um 650 Mark beraubte, die Gade im Auftrag seines Prinzipals verwenden sollte.

Unaufgeklärte Mordtaten.

Auf der Bahnstrecke Mülheim-Schlebusch ist die Leiche einer 45jährigen Arbeiterfrau mit abgetrenntem Kopf aufgefunden worden. Die Polizei entdeckte in der Nähe auf einem Feld eine große Blutlache. Anscheinend liegt ein Mord vor. Es wird angenommen, daß der Täter die Leiche auf das Bahngleis schleppte, um die Spur zu verwischen.

Die angebliche Beraubung

des 70 000 Mark enthaltenden Geldbriefes aus Prenzlau konnte aufgeklärt werden. Der Absender des Briefes, Gasdirektor a. D. Rodoiski, hat selbst den Brief mit Papierschnitzeln gefüllt und durch ein raffiniertes Manöver den Anschein zu erwecken gewußt, als wäre der Brief erst nach der erfolgten Aufgabe bei der Post beraubt worden. Der Täter ist verhaftet worden und bemüht sich, den wilden Mann zu spielen.

Ein 7jähriger Flugpassagier.

Der jüngste Flugpassagier der Welt stieg kürzlich, wie aus Kopenhagen mitgeteilt wird, mit dem dänischen Flieger Ulrich Birch auf dem dortigen Flugplatz in die Luft. Dieser kühne Knabe, der siebenjährige Sohn des Restaurateurs auf dem Flugplatze, schien nach der langen Fahrt über dem Meer u. der glatten Landung nicht einmal sonderlich erregt zu sein. Und ein Wunder ist es nicht, denn seit seinem dritten Jahre treibt sich dieser künftige Eroberer der Lüfte ständig auf dem Flugplatz umher, steht auf dem „Duzfuß" mit sämtlichen Fliegern und weiß ganz genau, ob ein Bleriot, ein Wright, ein Farman oder irgend ein anderer Apparat über ihm in der Luft schwebt.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Von der Zeppelinwerft.

Auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen ist man in zuversichtlicher Stimmung in das neue Jahr eingetreten. Die im Beginn des Jahres vorliegenden Aufträge auf Lieferung von Luftschiffen gewährleisten für das ganze Jahr volle Beschäftigung in den Betrieben der Luftschiffbauwerke. Für drei neue Luftschiffe liegen feste Bestellungen vor und die Bestellung auf ein weiteres viertes Luftschiff ist in sichere Aussicht zu nehmen. Für den Luftschiffbau bedeutet das Vorliegen von Bestellungen, die die volle Beschäftigung auf eine längere Zeitdauer sichern, einen wesentlichen Fortschritt. Allerdings ist die Zeitspanne von einem Jahr immer noch zu kurz, um in großzügiger Weise den Gesamtbetrieb für einen sicheren Beschäftigungsgrad einrichten zu können.

Kunst und Wissenschaft.

Tübingen, 4. Jan. Der ordentliche Professor für Paläontologie und Geologie Dr. Pompeckj in Göttingen hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Prof. Dr. v. Koken nach Tübingen angenommen.

Karlsruhe, 7. Jan. Die technische Hochschule „Fredericianum" Karlsruhe hat von Herrn und Frau Krupp v. Bohlen und Halbach in Essen eine Schenkung von 200000 Mark als „Krupp v. Bohlen und Halbach-Stiftung" erhalten, die zur Schaffung eines modernen Ansprüchen genügenden, Forschungslaboratorium für mechanische Technologie bestimmt ist.

Darmstadt, 6. Jan. Auf Veranlassung des Großherzogs von Hessen wird in den Sommermonaten 1914 in einem Teil des Residenzschlosses zu Darmstadt eine große retrospektive deutsche Kunstausstellung stattfinden, die einer bisher fast noch gänzlich in Dunkel gehüllten künstlerischen Epoche, der Zeit nach dem 30jährigen Kriege bis zur Armee Napoleons, gelten soll. Die Leitung dieser Ausstellung hat der Großherzog seinem künstlerischen Beirat, dem Professor Dr. Georg übertragen.

Berlin, 6. Jan. Der Magistrat hat beschlossen dem Verein „Freie Volksbühne" eine erste Hypothek von 2 Millionen Mark für den Bau eines Theaters zu bewilligen. Das Theater soll 2000 Plätze umfassen. Der Verein besteht seit 22 Jahren und zählt jetzt 50 000 Mitglieder.

Hamburg, 7. Jan. Für das Hamburger Stadttheater ist Hofkapellmeister Karl Pohlig verpflichtet worden. Er war bereits früher erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater gewesen und ging dann an die Hoftheater in Kyburg und Stuttgart. Von 1907 ab wurde er auf fünf Jahre nach Philadelphia beurlaubt, wo er die dortigen Symphoniekonzerte leitete.

Das Geschenk an das Christkind. In einem kleinen Schwarzwalddorfe war im „Kinderkirchle" Christtag. Auch die Alten feierten andächtig mit. Der Herr Pfarrer spricht mit den Kindern die Weihnachtsgeschichte durch und daß das Christkindlein ihnen Geschenke bringe. Dann fragte er: „Ja, meine lieben Kinder, was schenkt ihr denn dem Christkindle, wenn es euch so viele gute Sachen bringt?" Da erhob sich ein kleiner Knirps: „Guatsla, Herr Pfarrer!" Die Kirchenbesucher widerstanden dieser drolligen Antwort nur schwer und suchten so gut es ging, die Heiterkeitsausbrüche zu verbeißen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lokales.

* Die gestrige Begleitung zur Beerdigung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Hr. Christ. Riexinger, Bäckermeister, war ein beredes Zeugnis für dessen Beliebtheit. Der Verstorbene, ein jederzeit ruhiger, in Gesellschaft geachteter Mann, litt schon mehrere Jahre an der Herztätigkeit.

* Dem Schwäb. Merkur wird von hier geschrieben:

Wildbad, 7. Jan. Das an Weihnachten erfolgte Ableben der Frau Elisabeth Wetzel hat hier und auswärts bei den zahlreichen Gästen des Kgl. Badhotels allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Die Verstorbene, eine geistig regsame, gesellschaftlich gewandte und liebenswürdige Dame, verstand es, ihren Gästen den Aufenthalt in ihrem Hause, dem sie mit großem Geschick vorstand, äußerst angenehm zu gestalten. Das Kgl Badhotel, das sich nun 68 Jahre lang, seit 1844, in den Händen der Familie Wetzel befand, ist bereits zur Wiederverpachtung ausgeschrieben. Es ist im Interesse unseres Bades zu hoffen, daß es wieder einen gleich tüchtigen Pächter findet, wie es die Familie Wetzel war Bei der Neuverpachtung des Hotels dürfte auch den allgemein hervorgetretenen Wünschen Rechnung getragen werden, nämlich, daß das Kgl. Badhotel künftig auch Winters geöffnet bleibt, und daß die als dring. Bedürfnis erkannte Einrichtung von Ruheräumen für die Badenden in dem mit dem Hotel zusammenhängenden großen Badgebäude getroffen wird. — Der Verkehr über die Weihnachtsfeiertage war hier infolge des Mangels an Schnee kein besonders starker, doch war das Sommerberghotel recht gut besucht.

Zu obenstehendem Artikel erhielten wir eine Zuschrift welche wir anbei folgen lassen: Der Merkurschreiber beschäftigt sich mit den Ruheräumen für Badende. Es liegt aber in dem Ausschreiben ganz klar auf der Hand, daß die Badverwaltung sämtliche Zimmer des Badhotels an den Pächter vermietet. Wenn nun Ruheräumen geschaffen werden sollen, die Frage ob ein Bedürfnis oder nicht, soll hier nicht erörtert werden, so müßte dem Artikler nach die schönsten Zimmer des Badhotels verwendet werden. Des weiteren ist zu beachten, daß wenn die Badverwaltung sich dazu entschließen würde, was meiner Ansicht nach nie der Fall ist in diesen Räumen, dann müßten die Ruhe-Räumen komfortabel eingerichtet werden, dementsprechend würde ein gewisses Platzgeld verlangt Glaubt jemand daran. daß die Mehrzahl unserer Wildbader Kurgäste die Ruheräumen gegen eine Extragebühr benützen würden? Sollte aber der Badverwaltung zugemutet werden, dieses als Dreingabe zu verwilligen so dürfte man sicher sein, daß in kurzer Zeit ein Bedürfnis vorhanden wäre, zu welchem das ganze Badhotel zu klein wäre. r

Enzklösterle. Das Kgl. Forstamt verkauft am Freitag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Waldhorn" Baustangen und Hagstangen im Submissionsweg.

Arnbach. Die Gemeinde verkauft am Montag, den 13. Januar, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus: Tannenes Langholz, Sägholz, Stangen und Brennholz.

Conweiler. Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 11. Januar, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus: Tannenstammholz, eichene Stämme, Bau-, Gerüst-, Hag-, Hopfen-, Reis- und Ausschußstangen, sowie buchene und eichene Prügel.

Neuenbürg, 6. Jan. Am gestrigen Sonntag hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein seine Herbstplenarversammlung im Gasthaus zum Hirsch im Schwann, die sich eines ganz außergewöhnlich starken Besuchs zu erfreuen hatte. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einer Begrüßungsansprache des Vorstands Reg.-Rat Hornung. Vereinssekretär Kübler berichtete kurz über die Bekanntmachung der Kgl. Zentralstelle bezüglich der Stellung von Mindestforderungen an die Organisation der Viehversicherungsvereine bei Gewährung von Staatsbeiträgen. Landtagsabg. Commerell ermahnte die Vereine zum Anschluß an das Normalstatut und wünschte eine reichlichere Bemessung der Staatsbeiträge. Landwirtschaftsinsp. Ströbele, Leonberg, hielt einen äußerst interessanten und lichtvollen Vortrag über die Prüfung der Milchleistung unserer Rindviehbestände und die Zucht auf Leistung. Beschlossen wurde ferner, im kommenden Frühjahr einen gemeinsamen Vereinsausflug nach dem Bodensee zu machen Zum Schluß verabschiedete sich der Vorsitzende Reg.-Rat Hornung infolge seiner baldigen Uebersiedlung nach Stuttgart mit einer herzlichen Ansprache vom Verein. O A Pfleger Kübler hob die tatkräftige Unterstützung und Förderung der Landwirtschaft durch den Scheidenden hervor und brachte den Dank des Vereins für die mehr als achtjährige ersprießliche Tätigkeit als Vereinsvorstand zum Ausdruck. Schw. M.

II. Preuss. Südd. Kl.-Lotterie

5 Ziehungen!

Ziehung 1. Klasse

am 13. und 14. Januar 1913.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.—	10.—	20.—	40.—

für jede Klasse sind zu haben bei;

Wildbad, Vereinsbank Telefon Nr. 4

Dem Kgl. Lotterie-Einnehmer

Fritz Rath.

Kinderwagen und Sportwagen

werden bis auf weiteres zum **Ankaufspreis** geliefert.

Kinderwagen von **14 Mk.** an, der feinste **50 Mk.** Sportwagen von **4.50 Mk.** an, der feinste **16 Mk.** Klappwagen von **10 Mk.** an, der feinste **23 Mk.**

Wilh. Treiber sen.

Die Wagen werden von einer der größten **Kinderwagenfabriken Deutschlands** bezogen.

Gasth. z. alten Linde.

Nächsten Samstag große

Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

K. Rometsch.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

1 Milliarde 100 Mil. Mk.

Bisher gewährte Dividenden:

286 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Herrn **Fritz Rath, Bankkontrolleur, Wildbad.**

Kriegsversicherung Wehrpflichtiger kostenlos eingeschlossen bei **sofortiger Auszahlung der vollen Versicherungssumme.**

Drucksachen aller Art, in feinster Ausstattung ein- und mehrfabig liefert B. Hofmanns Buchdruckerei.

Geflügel und Kaninchenzüchter Verein

Am Samstag 11 Januar abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zur **alten Linde**

Tagesordnung:

1. Bericht von Heilbronn und Kornwestheim. 2. Verlosung von Bruteiern ꝛc. 3. Anschaffung von Zuchttieren und Geräten. Verschiedenes.

Der Vorstand.

700 000

Germanen

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung

In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Oefen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere **Original-Verkaufsliste 1911** durch

Karl Güthler, Wildbad.

MERCEDES

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf für Wildbad:

Wilhelm Treiber, Ludwig-Seegerstraße 17

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt

Wetzel, Rennbachbrauerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche mir bei den raschen Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Riexinger

Bäckermeister

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte insbesondere seitens des Militärvereins und der Bäcker-Innung, für den erholenden Gesang, sowie den Herren Trägern sagen herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernde Gattin.

Marie Riexinger, geb. Schulmeister.

Die

Oberamtssparkasse Neuenbürg

— gegründet 1853 — mündelsicher —

nimmt

Spareinlagen

von allen Bezirksangehörigen entgegen.

Zinsfuß 4½ Prozent.

Halbmonatliche Verzinsung.

Kostenlose Ueberweisungen von und nach anderen deutschen Sparkassen ohne Zinsunterbrechung.

Kostenfreie Vermittlung von Einlagen und Rückzahlungen durch Herrn **Stadtfleger Gutbub** in Wildbad.

Postscheckkonto Stuttgart Nr. 1604. Fernsprecher Nr. 34.

Girokonto bei der Württ. Notenbank in Stuttgart

Ueber 3000 Stück

ständiges Lager in

Schürzen

Aparte Neuheiten

Hausschürzen 65, 75, 95 bis 1.80

Blusen-, Träger- und Prinzessschürzen M. 1.15 bis 8.—

Reformschürzen M. 2.— bis 9.—

Unterröcke

von M. 1.50 bis 30.—

in allen Stoffarten und Ausführungen.

Ph. Bosch.

Evang. Kirchenchor.

Freitag Abend **8 Uhr**

Singstunde

Ein gebrauchtes, guterhaltenes

Fenster

wird zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw